

Woldemar.

Der Kreissteuerrath W. im B—schen hatte drei Söhne. Die Geburt des jüngsten hatte der Mutter in der Blüthe ihrer Jahre das Leben gekostet. Darin mochte wohl der nächste Grund zu suchen sein, warum sich von früh an, im ganzen Wesen des Vaters, ein gewisser Widerwillen gegen den armen kleinen Woldemar bemerken ließ, was um so ungerechter war, als dieser, schon unglücklich genug durch den frühen Verlust einer trefflichen Mutter, des Vaters Liebe doppelt bedurft und auch wirklich verdient hätte. Freundlicher, sanfter und liebevoller war nie ein Kind gewesen, als der kleine Woldemar; aber freilich die kräftige Gesundheit, das frische, blühende Aussehen seiner ältern Brüder hatte er nicht. Seine körperliche Beschaffenheit war äußerst zart, fast etwas schwächlich und kränklich, und hätte der liebe Gott dem feinen Kinde nicht an seiner Muhme Margarethe, die nach dem Heimgang der Mutter dem Vater mit der gewissenhaftesten Treue die Dekonomie besorgte, eine so unermüdlche, sich selbst aufopfernde Pflegerin gegeben, so würde es wahrscheinlich schon in den ersten Wochen seines irdischen Daseins der seligen Mutter in die Ewigkeit nachgefolgt sein. Als das arme Kind mehrmals Tage lang zwischen Leben und Tod schwebte, stieg in Manchem vielleicht der Gedanke auf, daß es dem mutterlosen Waislein wohl zu gönnen wäre, wenn der große Kinderfreund es in seine ewigen Liebesarme aufnehmen möchte; allein solche Gedanken sind nicht recht; der Herr allein weiß, was für jede Seele das Beste ist, und seine Gedanken sind nicht die unsrigen! So auch hier.